

Germania Sacra N.F. 18: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Erzbistum Köln 4: Die Zisterzienserinnenklöster Saarn, Duissern, Sterkrade, bearb. von Günter von R o d e n , Berlin-New York 1984, Walter de Gruyter, XII u. 250 S., DM 118. – Die drei behandelten Klöster liegen heute in den Stadtgebieten von Mülheim/Ruhr, Duisburg und Oberhausen. Sie stehen in engem historischen Zusammenhang: 20 Jahre nach der eigenen Gründung (1214) wurde von Saarn aus 1234 Duissern gegründet, dessen Äbtissin Regenwidis 1240 die Erlaubnis erhielt, ein weiteres Kloster in Dethf zu errichten, das dann nach Sterkrade verlegt wurde (1255 dort erstmals belegt). Die regional bedeutenden Klöster, für die nur bruchstückhaftes Quellenmaterial überliefert ist, waren den Zisterziensern von Kamp unterstellt. Aus Kamp kamen in der Regel die Beichtväter, an deren weiterem Lebensweg sich die Bedeutung abschätzen läßt, die Kamp den drei Nonnenklöstern zumaß. Gering geschätzt wurde anscheinend Duissern, denn im Gegensatz zu seinen nach Saarn und Sterkrade geschickten Mitbrüdern hat keiner der hierhin als Beichtvater entsandten Mönche später Karriere in Kamp gemacht. Duissern hatte aber vielleicht einen besonderen Rang im geistlichen Leben: Es zählt mit dem klevischen Gräfenthal zu den einzigen Kamp unterstehenden Zisterzienserinnenklöstern, für die das Generalkapitel des Ordens im 15. Jh. keine Reform durch den Abt von Kamp anordnete. Die drei Klöster sind die ersten Zisterzienserinnenklöster, die im Rahmen der Germania Sacra behandelt werden, so daß eine allgemeinhistorische Auswertung des hier vorgelegten Materials noch kaum möglich ist – eine Feststellung, die den Wert der Arbeit jedoch nicht schmälert. E.-D. H.

Manfred v a n R e y , Der deutsche Fernbesitz der Klöster und Stifte der alten Diözese Lüttich vornehmlich an Rhein, Mosel, Ahr und in Rheinhessen 2: Die karolingisch-ottonische Lütticher Kirche und St. Hubert, die Stadtlütticher Klöster und Stifte, das Servatiusstift in Maastricht und die Aachener Stifte St. Marien und St. Adalbert, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 187 (1984) S. 30–89, setzt seine DA 40,720 angezeigte Studie fort (das dort vermißte Literaturverzeichnis ist hier S. 86 ff. nachgetragen). Bemerkenswert ist die Feststellung, daß nur die in der Merowinger- bzw. Karolingerzeit gegründeten Reichsklöster und -stifte ihren Fernbesitz in den deutschen Weinbaugebieten behauptet haben. Die vom Lütticher Bischof gegründeten oder in dessen Hand gekommenen Institute gaben ihren Fernbesitz auf Dauer auf, ebenso das in spätottonischer Zeit gegründete Reichsstift St. Adalbert in Aachen. Selbst die Bischöfe von Lüttich bewahrten nur Reste ihres Fernbesitzes. – In die Irre führen den Leser teilweise die geographischen Angaben: „(Gau-)Odernheim bei Worms“ (S. 40) liegt etwa 8 km nordöstlich des S. 31 als Bezugsort genannten Alzey; „Dienheim ... in der Pfalz“ (S. 47) liegt 5 km südlich von Oppenheim und gehört zu Rheinhessen. E.-D. H.

Severin C o r s t e n , Die Herren von Valkenburg (ca. 1000–1364), Publications de la Société historique et archéologique dans le Limbourg 120 (1984) S. 162–200, verfolgt in streckenweise gewagter genealogischer Argumentation die Geschichte der maasländischen Adelsfamilie, die im Umkreis der Hochstifte Köln und Lüttich, aber auch in der Italienpolitik Barbarossas eine beachtliche Rolle spielte.

R. S.